

desselben, so daß der Feind sie nicht bemerkt und vielleicht lange hungern muß. Sollte es sich aber treffen, daß ein Individuum durch Krankheit oder Schwäche nicht so wachsam wäre als die übrigen, oder dessen Farbe mit der des Bodens weniger genau übereinstimmt, wie z. B. bei Spielarten, oder nicht auf seinem geeigneten Wohnorte wäre, so wird derselbe vorzugsweise ein Opfer des Raubvogels. Solche tiefe Weisheit herrscht im Innern des Naturhaushaltes, und wir erkennen hierin eine der unendlich mannigfachen Ursachen, welche darauf hinwirken, das Wesengebiet der Arten zu beschränken und deren ursprüngliche Charaktere rein zu erhalten.

Feuilleton.

August Schäfer. — Hr. A. Schäfer von Sindelfingen im Königr. Württemberg, der als Autor des Werkes: „die Revolution, histor.-romant. Sittengemälde der neuern Zeit“ (Mannheim, 1835, bei H. Hoff) einige Zeit verhaftet war, dann aber vom großherz. bad. Hofgericht in Mannheim völlig freigesprochen, unterdeß aber wieder, wegen derselben Schrift vom königl. würtemb. Amte zu Böblingen durch Ediktalladung (vom 4. Sept. 1836) gerichtlich verfolgt ward, lebt jetzt krank, mit Familie und in äußerst ungünstigen pekuniären Verhältnissen in Straßburg.

Fed. Draso.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Briefauszug.

(Richard Görwig betreffend.)

Von Richard, den ich seit mehreren Monaten nicht gesehen, kann ich Ihnen nur Weniges mittheilen, und beziehe mich deshalb auf die kurzen brieflichen Nachrichten aus der Heimath. Aus diesen erfuhr ich, daß die Traumererscheinungen des weißen Männchens, das in seinem magnetischen Schlafe die Hauptrolle spielte, noch immer, wenn auch seltner, fort dauern. Zener Widerwille vor Allem, was in den magnetischen Sitzungen gesprächsweise erörtert worden, hat sich in etwas vermindert; nur von Geistererscheinungen, Märchengebilden, Feen u. s. w. mag Richard auch jetzt noch durchaus nichts hören, und ich möcht' es Keinem rathen, ihm ein Buch in die Hände zu geben, wo von solcherlei Dingen die Rede ist. In meinem Büchlein, wie in den früheren Mittheilungen habe ich es, (wohl allzuängstlich) um keiner Mißdeutung Raum zu geben, unerwähnt gelassen, daß Richard es mir zunächst empfahl, am Liebsten in der „Abendzeitung“ die merkwürdigen Ergebnisse seines Schlafes niederzulegen, indem er versicherte, daß es dort am Freundlichsten aufgenommen würde. Und er hat Recht gehabt. Früherhin machte es ihm Vergnügen, die verschiedenen Zeitschriften, welche in unserer Familie gelesen werden, natürlich ohne weiteres Interesse zu durchblättern. Dieser Gewohnheit ist er denn auch treu geblieben, aber gegen die freundliche Bessertine hat er, seitdem sich sein Männchen dafür interessirte, einen geheimen Groll. Es war drollig anzusehen, wie er mit der gleichgültigsten Miene von der Welt, gleichsam in Gedanken, das Heft der Abendzeitung aus den übrigen Zeitschriften, die in ähnlichen Umschlag geheftet sind, ohne Weiteres herausfand und stillschweigend bei Seite schob. Jene Mittheilungen waren damals noch nicht abgedruckt worden. — In der Periode seiner Brustkrämpfe, wo der eigentliche Schlaf, wie ich berichtet habe, schon vorüber war, und der betreffende Artikel bereits in der Abendzeitung erschienen und in einigen Provinzialblättern abgedruckt worden, traf es sich einmal unglücklicher Weise, daß ein Spielkamerad des Kranken, ehe wir es verhindern konnten, flüchtig erwähnte, daß in einer Zeitung etwas von einem Görwig vorgekommen sey, — und diese, in ihrer eigentlichen Bedeutung von Richard unverstandene Bemerkung, erschütterte ihn auf das Furchterlichste, erneuerte Krämpfe traten ein, und der Knabe, den

er sonst sehr lieb hatte, durfte ihm vor der Hand nicht wieder vor Augen kommen. Wie arg er, ebenfalls in Folge jener unbewußten Reminiscenz, meinen Gedichten mitgespielt, werden Sie vielleicht in meinem (bei L. Schumann in Leipzig erschienenen) Büchlein gelesen haben; aus demselben Grunde konnte die liebe Agnes Franz, der sein Männchen überaus gewogen war, vor seinen Augen keine Gnade finden. Ich bin begierig darauf, wann und ob er wohl je im Stande seyn wird, mit völliger Gemüthsruhe seine eigene Krankheitsgeschichte zu lesen. — Daß Astramonika (so heißt ja sein Männchen) im Traum die Grade seiner fortschreitenden Genesung auf Tage und Wochen vorausverkündigt, habe ich Ihnen, wenn ich nicht irre, bereits geschrieben. Daß er den und den Tag im Stande seyn würde, wieder zum erstenmal in den Garten zu gehen, bestätigte sich. Vorher hatte er immer noch keine Lust gehabt, obgleich es der Arzt, Herr Dr. Höpfner ihm sehr empfahl, sich im Freien zu bewegen — er begnügte sich damit, zum Fenster hinauszublicken — aber gerade an dem, auf den Datum vorausverkündigten, Tage zog es ihn unwillkürlich hinaus, und bekam ihm trefflich.

Die Krankheit seiner Leber ist noch nicht gehoben, er selbst hatte früher die Kräuterkur als das vorzüglichste Mittel ihrer Herstellung empfohlen und es ist dieselbe, aber noch mit ungewissem Erfolge, angewendet worden. Seine Zukunft betreffend, und ob er je ganz hergestellt werden kann — darüber sind wir freilich nicht beruhigt, da er uns in einer der letzten magischen Sitzungen zu verstehen gab, „daß sein Männchen, da, wo es nichts ändern könne, nicht ganz mit der Wahrheit herausgehe und hinter'm Berge halte.“ Diese Bemerkung bezeichnet uns recht eigentlich den milden Sinn seines Schutzgeistes (Spiritus familiaris, wie ihn Referent im Literaturblatte des Kometen nennt).

Dem Verstande fast zum Aerger, aber dem Gemüthsleben so wohlthuedend, begegnet uns jener Glaube an Schutzgeister, den Richard in eine förmliche Lehre brachte, und seitdem ich die merkwürdigen Zustände in seinem magnetischen Schlafe selbst beobachtet habe, widerstrebe ich gar nicht mehr, wie früher, jenen lieblichen Glauben in mich aufzunehmen, — und bildlich betrachtet, ist ja jeder schöne Gedanke, jedes erhebende Gefühl, jede heilige Ahnung, jede Tröstung der Religion ein freundlicher Schutzgeist des Lebens. —

Bernhardt Görwig.